

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25, 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle, eröffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachtgeld. — 2 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Pfg. — Beleg- und Nachdruckungen nehmen außerorts entgegen. In Wiesbaden die 4 Hauptstellen, sowie die 130 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in die übrigen die bestmöglichen Ausgabestellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Reiner Anzeiger“ in zweifacher Spalte; 20 Pfg. in doppelter Spalte; 25 Pfg. in dreifacher Spalte; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in fixen Zeitintervallen entsprechende Nachzahlung.

Wichtigste Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 462.

Wiesbaden, Montag, 4. Oktober 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Unheilvolle Folgen der neuen Tabaksteuer.

Die durch die neue Tabaksteuer hervorgerufenen Arbeiterentlassungen in der Zigarrenindustrie wollen kein Ende nehmen, ja es hat den Anschein, als ob jetzt zu Beginn der kalten Jahreszeit noch viel zahlreichere Arbeiter hantlos werden sollten als zuvor, dies illustriert folgender Bericht, den das Zentralorgan der deutschen Tabakindustrie, die stets gut unterrichtete „Süddeutsche Tabakzeitung“, in ihrer letzten Ausgabe veröffentlicht. Da heißt es:

„Im ganzen Deutschen Reich machen sich in geradezu unheimlicher Weise die nachteiligen Folgen der neuen Tabaksteuergesetzes in Arbeiterentlassungen bemerkbar, ganz besonders aber in den westfälischen Distrikten. So sind bei dem Hauptzollamt in Minden (Westfalen) bis heute schon nahezu 7000 Unterstützungsgeldempfänger als arbeitslos geworden. Zigarrenarbeiter eingegangen und die Behörde hat zur Erledigung derselben eine Reihe auswärtiger Beamten mit heranziehen müssen, da sie sonst mit der sich täglich häufenden Arbeit nicht fertig werden kann. Die dort allwöchentlich zur Auszahlung gelangenden Unterstützungsbeträge aus dem Biermillionsfonds übersteigen die Summe von 15 000 Mark bei weitem.“

In Wltho (Westfalen) mußten in zahlreichen Zigarrenfabriken wiederum eine Anzahl Zigarrenarbeiter und Sortierer infolge der Steuererhöhung entlassen werden und nächste Woche werden voraussichtlich noch einige andere größere und kleinere Fabriken Arbeiterentlassungen vornehmen müssen, so daß dann voraussichtlich in fast allen Fabriken der Betrieb zum größten Teil ruht. Auch in anderen Orten Westfalens finden fortgesetzt Arbeiterentlassungen in erschreckender Weise statt, so in Mennighüffen. Die Arbeiterentlassungen mehren sich dort von Tag zu Tag. Fabriken, die den Betrieb noch längerer Stilllegung wieder aufgenommen hatten, haben sich wegen mangelnden Absatzes genötigt gesehen, die Fabrikation aufs neue einzustellen, und zwar auf unbestimmte Zeit, vorläufig aber auf 4 bis 6 Wochen. Andere bedeutende Fabriken, die zu normalen Zeiten Hunderte von Arbeitern beschäftigten und den Betrieb im Interesse ihrer Arbeiter aufrecht zu erhalten gedachten, haben sich nunmehr ebenfalls genötigt gesehen, die Fabriken vorläufig ganz zu schließen oder doch nur im geringsten Umfang arbeiten zu lassen. Die Arbeiter können andere Beschäftigung nicht erlangen, und sitzen nun mühsig zu Hause. Man schätzt die Zahl der gegenwärtig arbeitslosen Arbeiter der engeren Umgegend Mennighüffens auf die enorme Höhe von 1500.

Größere Arbeiterentlassungen haben in diesen Tagen als eine Folge der neuen Finanzreform auch in den bedeutenden Zigarrenfabriken Lübeds stattgefunden. Einzelne Fabriken haben bis zu 50 Prozent ihrer Arbeiter entlassen müssen, während andere nur halbe Tage arbeiten lassen. — Die Folgen der Tabaksteuer machen sich auch hart in Landsberg a. M. bemerkbar. Die dortigen Tabakarbeiter müssen abwechselnd eine Woche die Arbeit ruhen lassen. In Betrocht kommen meist verheiratete Tabakarbeiter. — Eine Zigarrenfabrik in Peterswaldau sah sich genötigt, den Betrieb um mehrere Arbeitsstunden täglich zu kürzen. Die Wohnnahme ist für die Beteiligten um so empfindlicher, als sich unter den hiervon betroffenen Arbeitern viele befinden, welche mit körperlichen Gebrechen behaftet sind und daher anderwärts keine Arbeit finden, denn in der Zigarrenindustrie werden bekanntlich die schwächlichen Arbeiter beschäftigt.

In Kreuznach hat die Stadtverordnetenversammlung zur Beschäftigung der zahlreichen Arbeiter, die infolge von durch die neue Tabaksteuer hervorgerufenen Betriebseinschränkungen in enormem Umfang arbeitslos werden, Koststandsarbeiten beschlossen. — Die Zahl der in Schwellingen (einem kleinen badischen Städtchen) vorliegenden Gesuche von Tabakarbeitern um Arbeitslosenunterstützung hat bis heute die eskalante Höhe von 1800 nahezu erreicht. Täglich laufen neue zahlreichere Gesuche ein. — Die Dienststellen in Hamburg und Altona sind angewiesen, die infolge der Erhöhung der Tabaksteuer arbeitslos gewordenen Personen, deren Anfang in erschreckender Weise zunimmt, im Falle der Bewerbung um Beschäftigung im Eisenbahndienst vorzugsweise zu berücksichtigen, soweit die bewilligte Kopfzahl nicht überschritten wird; daß aber nur ein ganz minimales Quantum Zigarrenarbeiter diese schwere ungewohnte Arbeit verrichten kann, ist klar. — Eine Zeitlinger Zigarrenfabrik mußte infolge der neuen Steuer ihre Filiale in Rotenwall auflösen und hat ihre sämtlichen dort beschäftigten Arbeiter, über 100 an der Zahl, entlassen müssen.

So kommen Nachrichten von Arbeiterentlassungen aus dem ganzen Reich. Trotzdem von Seiten der Tabakindustrie und der Presse rechtzeitig auf die unheilvollen Folgen einer erhöhten Tabaksteuer hingewiesen wurde, hat sich der konservativ-kerikale Block doch nicht geschert, einer solchen, eine blühende Industrie vernichtenden „Gelegenheit“ seine Zustimmung zu geben. Das Publikum verhält sich zu der neuen Steuererhöhung vor wie nach ablehnend, daher fehlt es auch den Zigarrenfabriken an Aufträgen. Ebenso liegt auch der Rohstoffhandel total darnieder, denn die Tabak- und Zigarrenfabrikanten können sich bei dieser unsicheren Lage nicht entschließen, Einkäufe für die Zukunft zu machen.

Deutsches Reich.

* Das freudige Ereignis in unserem Kaiserhause. Das Bestehen der Kronprinzessin und des Kindes ist andauernd gut. Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Kröcher, richtete an den Kaiser und den Kronprinzen im Namen des Abgeordnetenhauses Glückwünsche, für die diese drähtlich ihren Dank ausdrückten. Ebenso wurde vom Präsidenten des Herrenhauses ein Glückwunschtelegramm abgesandt.

* Der Besuch des deutschen Reichskanzlers beim Papst. Wie nach einer Meldung aus Rom in Kurierkreisen berichtet wird, sind bisher noch keine Verhandlungen über den Besuch des Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg beim Papst gepflogen worden. Man glaubt daher annehmen zu dürfen, daß der Besuch kaum vor dem Frühjahr in Rom stattfinden werde.

* Eine berechtigte Mahnung. Daß Regier unsere Kolonien in Briefwechsel mit deutschen Mädchen stehen, hat, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, zu amtlichen Ermittlungen geführt, die ergeben haben, daß sich in der Mehrzahl der Fälle außer Schülern, jüngeren Angestellten und Studenten auch Mädchen verschiedenen Alters an Eingeborene der Schutzgebiete gewandt und sie zum Briefwechsel aufgefordert haben. Bei diesen jungen Mädchen scheint vielfach die Freude an einem Briefwechsel mit einem Regier und Romantik der Beweggrund zu sein. Bedauerlicherweise sei aber aus den Inhalten der von den Schwarzen, meist Jungen von 17 bis 20 Jahren, harmlos vorgelegten Briefen zu ersehen, daß einige Briefschreiberinnen bei der Abfassung der Briefe in bedenklicher Weise das Bewußtsein der eigenen Stellung verloren haben. Überföndung von Photographien der Briefschreiberinnen sei nichts Außergewöhnliches. Jedenfalls hätten die Spenderinnen nicht bedacht, daß ihre Photographien von den Regiern in ihren Wohnungen neben allerlei anderen Bildern aufgehängt werden, daß es auf den welchen Besucher einen bestechenden Eindruck macht, wenn er die Photographie von offenbar besseren Ständen angehörenden deutschen Mädchen im traulichen Verein mit dem Bilde einer schwarzen Schönheit unbekannter Herkunft findet. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ richtet daher an alle dazu Berufenen die Mahnung, den jungen Mädchen in der Heimat immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, wieviel sie sich mit solchem Briefwechsel vergäßen, wie sehr sie durch ihn der Kolonialverwaltung die Aufgabe der Erziehung der Eingeborenen erschweren.

LC über die Schwierigkeiten der politischen Organisation in den von den Konservativen beherrschten Landesparlamenten macht man sich außerhalb derselben kaum je ein ganz richtiges Bild. Hier ein neues kleines Beispiel: In einer venetianischen Stadt soll ein freisinniger Verein begründet werden. Zum Vorsitzenden wird ein angesehenen Mann in Vorschlag gebracht. Dieser ist auch prinzipiell geneigt, aber er lehnt die Übernahme des Ehrenpostens zurzeit energisch

Fenilleton.

David Friedrich Strauß und die Tragödie seines Lebens.

Adolf Hausrath, der soeben verstorbene bedeutende Theologe, mit dem der letzte unter den intimen Freunden David Friedrich Strauß' dahin geschieden ist, gibt in einer Besprechung von Theobald Ziegler's Strauß-Biographie, die als seine letzte Arbeit in der „Deutschen Rundschau“ erscheint, wertvolle Aufschlüsse über die innere Seelengeschichte des großen Bibelforschers. Man darf nicht äußere Momente für sein unbedingtes und glückliches Leben verantwortlich machen; der Grund seines Unglücks lag in seiner zwiespältigen Natur; in seiner Brust waren seine Schicksalssterne. Der eigentliche Bruch in seinem Leben und in seiner Entwicklung entspringt aus seiner Ehe. Es rächte sich, daß der in einer württembergischen Klosterschule erzogene Magister, der seine stille Gelehrte, eine große Operndiva heiratete, die vom 13. Lebensjahre an hinter den Kulissen gelebt hatte und an rauschenden Bällen gewöhnt war. Die nahen Freunde von Strauß sahen das Unglück und die seelischen Konflikte voraus, die aus diesem Bruch entstehen mußten. Das zeigen deutlich die jetzt von Hausrath veröffentlichten Briefe der Gattin von Strauß' nächstem Freunde Kaufmann an Emilie Stiel, die Tochter eines schwedischen Prälaten, die für den Verfasser des „Leben Jesu“ eine tiefe Neigung hegte. Die geniale Sängerin Agnese Scheffel, eine auffallend schöne und leidenschaftliche Künstlerin, die damals in ganz Deutschland große Triumphe errang, war auch in Stuttgart begeistert gefeiert worden, und Dr. Strauß, dem die Gloriole des Märtyrers durch die allgemeine Achtung in dem großen Bibelfreit zuteil geworden war, verlor sein Herz an die gefeierte Diva und verlobte sich mit ihr. Frau Kaufmann teilte der Freundin dies Verlöbniß schonend mit und gibt zugleich ihrem Bedenken gegen das Zukunfts Glück dieses Paares Ausdruck. Sie erkennt die blendende und wirklich bezaubernde Gegenwart der Scheffel an, „Von ihren musikalischen Produktionen

war ich wie Rauffmann hingerissen, es ist ungeheuer viel Liebe und Seelenschmerz in ihren Tönen, und in ihrem Benehmen ist so viel vornehme Anmut, daß ich überzeugt bin, auch du wärest ihr gut geworden. Aber um Strauß zu verstehen, ist sie doch nicht geistreich und innerlich genug, und er kann nicht gleichen Schritt mit ihrem Prinzessinnenwesen halten, kurz, sie taugen nur insofern zusammen, als sie beide ausgezeichnete Leute sind, aber es ist kein Berührungspunkt zwischen ihnen. Ihr Bund wird ihnen Unheil bringen.“

Und wirklich begannen sogleich im Anfang der Ehe die Zerwürfnisse. Die Künstlerin kann sich nur schwer in die Pflichten der Hausfrau schicken, während der sensible in seine geistlichen Arbeiten vertieft Strauß alle Störungen und Unregelmäßigkeiten schwer empfindet. Dazu ploste sie ihn mit ihrer Eifersucht und konnte ihr früheres Leben im Ruhm und Rausch nicht vergessen. „Wäre er noch der verliebte Rarr, der er war“, so schreibt Frau Kaufmann, „kreuzte er sich über ihre wirklich lobenswürdigen Anstrengungen, eine Hausfrau zu werden, mit einem Worte: vergötterte er sie, wie sie es von jeher gewöhnt ist, dann wäre sie zufrieden, und in dem einsamen Southem läme sie sich ganz romantisch vor; aber davon hat sie keinen Begriff, daß jetzt die Reide an ihr ist, ihm zu Gefallen zu leben, seine Wünsche zu eraten, ihn zu vergöttern, was in der ganzen Welt alle Männer von ihren Frauen erwarten.“

Wenn Strauß davon geträumt hatte, daß er, ein vornehmer Regier, ebenso ein Ausgestoßener und Paria der Gesellschaft sei wie die Künstlerin, die sich über die durchsichtliche Moral und Lebensform stelle, so war das jener Mangel an Selbsterkenntnis, in den er so oft verfiel. Mit der Bohème hatte der ehrbare, streng bürgerliche, parfümierte Magister nichts gemein. So fühlte er sich bald neben der verführerisch lebendigen, aber aufbrausenden und fränkisch eiferfüchtigen Bohème in seiner Schaffenskraft völlig gelähmt; die Liebe wandelte sich in Haß, und die Trennung erfolgte. Noch aus dem Totenderte hat Strauß dieses schwersten Konflikts in seinem Leben gedacht. Als Kuno Fischer ihn fragte, ob er sich nun mit der Scheffel innerlich abgefunden habe, sagte er: „Oh, ich verdanke dieser Frau viel. Hätte sie es nicht verhindert, so hätte ich nochmals geheiratet und wäre nochmals unglücklich geworden.“

Am Ende seines Lebens hatte er erkannt, daß die Quellen seines Unglücks, die er stets in Auflage und Haß nach außen verlegt hatte, in der Tiefe seines eigenen Fühlens entsprungen waren. R.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 2. Oktober: „Die fremde Frau.“ (La femme X...) Schauspiel in 4 Akten von Alexander Wilson. Deutsch von Max Epstein. Für die deutsche Bühne eingerichtet von Alfred Schmieden. Spielleitung: Georg Hüder.

In irgend einer der Vorankündigungen dieses Schauspiels hier oder anderswo hieß es: ein Sensationsstück ersten Ranges. Das Schauspiel ist damit so gut klassifiziert, daß die Kritik auch nicht viel anderes sagen kann. Die „Handlung“ des Stückes ist ein Kolportageroman brutalster Art, der hier in seinem Verlauf nicht weiter verraten werden soll, damit Besucher der späteren Aufführungen ihre „Sensation“ nicht allzu verborgen bekommen.

Aber Wilson wußte wie fast alle Franzosen, die zur die Bühne schreiben (bei unseren Bühnenautoren könnte man das nicht so schlechtweg behaupten) genau, was er wollte. Ihm ist der Kolportageroman mit seinem beweglichen Stil und der zwischen Sentimentalität und Ausregungseffekten nur der Rahmen für zwei große Szenen, deren durchschlagender Wirkung auf das Publikum er sicher war.

Der Rahmen dieser zwei Szenen ist mit geschickten Mitteln, aber reichlich nachlässig gearbeitet. Kleinigkeiten, wie so grobe Unwahrscheinlichkeiten — ein Appellgerichtsbesprechend mit langer Staatsanwaltskarriere geht zwei Expresen ohne jede Verzicht in das äußerst plumpe gestellte Reg — hören Wilson dabei gar nicht.

Dagegen sind die beiden großen Szenen — sie machen fast den ganzen zweiten und den ganzen Schlußakt aus — innerlich mit aller Präzision einer raffinierten Technik, innerlich mit aller Konzentration des freilich vielleicht nicht gerade tief glühenden Temperaments, dessen Wilson fähig ist, gearbeitet. Hier — in dieser rücksichtslosen Schilderung der Nervenzustände eines heruntergekommenen Weibes, das halb im Abertauch, halb im Aufklammen eines letzten

ab. Er wolle, wie er erklärt, erst — seinen Neubau bewilligt erhalten haben! — Diese Sorge des Herrn, daß ihm sein Neubau als Strafe für seine politische Betätigung vielleicht nicht bewilligt werden könnte — spricht sie nicht Bände über die ostelbischen Zustände?

Der Parteitag der Deutschen Volkspartei. Auf dem Samstagnachmittag 5 Uhr in Heidelberg eröffneten, von 400 Mitgliedern besuchten Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach nach dem Jahresbericht des Professors Hummel-Karlsruhe der Reichstags-Abgeordnete Angst-Gerabronn über Handwerks- und Mittelstandsfragen. Die Ausführungen und Leitfäden des Redners riefen eine lebhafteste Kontroverse hervor, an welcher sich u. a. Dr. Haas-Karlsruhe, Professor Heimburger-Karlsruhe, Professor Duidde-München, Dr. Goldschmidt-Frankfurt und der Vorsitzende Ludwig Fuldg-Mannheim beteiligten. An die um 8 1/2 Uhr beendigten Verhandlungen schloß sich ein Bankett. — Die geistige mehr als fünfstündige Hauptversammlung des Deutschen Volksparteitages eröffnete Reichstagsabgeordneter Bayer-Stuttgart mit einer zweistündigen Rede über die politische Lage im Reich und die Einigung der Fraktionen. In der daran anschließenden Diskussion legte Professor Duidde-München der Berichtigung der drei linksliberalen Parteien ernste Bedenken entgegen und empfahl den Ausbau der Fraktionsgemeinschaften auf föderativer Grundlage. Mit Ausnahme des Vertreters der Nürnberger Parteigruppe erklärten sich alle übrigen Diskussionsredner für den Zusammenschluß der drei Gruppen zu einer einzigen Partei. Die dahingehende Resolution des Ausschusses, nach welcher der Parteitag den Zeitpunkt für die Schaffung einer Einigung der linksliberalen Parteien für gekommen erachtet, wurde mit allen gegen 15 Stimmen angenommen. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Stuttgart gewählt.

Die nächste Sitzung des freisinnigen Vorkommensschusses zum Zwecke der Förderung der Einigung des Liberalismus wird voraussichtlich, wie wir erfahren, beim Beginn der neuen Reichstagskampagne stattfinden. Bis dahin werden die nötigen Vorarbeiten im Sinne der Münchener Besprechungen getan werden.

Die Landtagsersatzwahl in Hameln. Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlbezirk Hameln wurden nach der amtlichen Feststellung im ganzen 214 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Bürgermeister a. D. Hausmann-Bauenstein (nat.-lib.) 120, auf Dr. med. Variels, Sanitätsrat in Hameln (freisinn.) 84 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die ungarische Kabinetts-Krise.

Kaiser Franz Joseph empfing in Wien den ungarischen Handelsminister Franz Kossuth in einer nahezu zweistündigen Audienz, hierauf hatte der Minister eine Konferenz mit dem Grafen Tscherning, nach welcher er abreiste. Bisher verlautete nichts, ob diese Audienz eine Wendung in der Krise bewirken wird. Im Laufe dieser Woche wird Kossuth nochmals eine Audienz beim Kaiser haben.

Kossuth über die Lage.

Der ungarische Handelsminister Kossuth äußerte sich über die auswärtige Situation gegenüber einem Redakteur der „Neuen Freien Presse“: Ich bin wenig angenehm von der Lage berührt, die ich in Wien vorfinde. Wenn ich sehe, daß hier allgemeine Animosität gegen Ungarn vorhanden ist, die mich unendlich peinlich berühren muß, kann ich nicht genug die Art mißbilligen, wie die Christlich-Sozialen die Dinge behandeln, insbesondere wie sie den Monarchen in den Entscheidungen in der ungarischen Krise zu beeinflussen suchen. Se. Majestät hat sicherlich nicht die Absicht

nehmen Instinktes den Gesellten über den Haufen haßt — und weiter im Schlußsatz, einer technisch virtuos durchgeführten Gerichtsverhandlung, in der der Sohn in der fremden Töchterin ohne Wissen seine Mutter verteidigt — ist vielleicht vieles auch in einem tieferen Sinne unwahr, aber doch äußerlich alles wahrheitsgemäß und in seiner klugen Steigerung, seiner energischen Zielbewußtheit für den Augenblick unentbehrlich. Daher denn auch das Gesamtresultat: Aufregung, Nahrung, Tränen, Weisheit en masse.

Die Darstellung: Frau Hammer als „fremde Frau“ in den Nahrungsszenen (I. Akt), ohne überzeugende Kraft, in der Zeichnung der Nervenzerrüttung, der hysterischen Energie der Heruntergeratene aber voll Glanz und mit mancher interessanten Nuance.

Herr Schönan repräsentiert den Fleuriot recht angemessen, ohne ihm aber auch nur etwas innere Wahrheit über den Autor hinaus geben zu können. In guter realistischer Prägnanz charakterisierten die Herren Lauf und Kähler zwei verschiedene Typen. Recht gut führte sich Herr Keller-Redri in der Rolle des Raymond ein, er zeigte hier und da ungeschickte Krämpfe der Empfindung, und im Aufbau seiner großen Verteidigungsrede waren neben einigen technischen Schwächen auch ein paar recht kluge Nuanceneinwürfe merktbar. Nicht vergessen soll noch eine sehr gelungene, ohne Übertreibung durchgeführte Episode des Herrn Lachauer bleiben. J. K.

Aus Kunst und Leben.

„Die geschiedene Frau“. Leo Falck und Viktor Szons neue Operette „Die geschiedene Frau“ hat in temperamentvoller Darstellung — Ami Dixens erschien dabei als Gast — das Berliner Publikum im Theater des Westens erobert. Die dankbare einschmeichelnde Musik, die eine Reihe sich wirkungsvoll steigender Chöre umarmen aufweist, umhüllt einen Stoff, der in der Anlage zwar keine verblüffende Erfindung hat, der aber in der Entwicklung und Durchführung geschickten Witz aufweist. Merkwürdig, früher waren die Operettenhelden immer Schwärmer, heut ist's ein reiner Tor, dies Kind, kein Engel ist so rein,

und Andringlichkeiten dieser Kreise nötig, welche ja nicht einmal verstehen, Frieden in Österreich zu schaffen.

In letzter Stunde noch hat sich die Vertagung des böhmischen Landtags vermeiden lassen. Nach Konferenzen des Oberlandmarschalls Prinzen Lobkowitz und des Statthalters Grafen Coudenhove, der Vertreter der beiden Großgrundbesitzerparteien im böhmischen Landtag, mit dem Ministerpräsidenten wurde beschlossen, von der Vertagung des Hauses Abstand zu nehmen. Die Verhandlungen mit den Deutschen und Tschechen wurden bereits aufgenommen. Als Basis dient ein neuer Vermittlungsvorschlag, den der Oberlandmarschall den beiden Parteien übermitteln wird.

„Bohemia“ meldet, daß die Vorlesung des ehemaligen Innsbrucker und jetzigen Prager Kirchenrechts-Professors Bahrmund über das System des Kirchenrechts inhibiert sei.

Italien.

Wegen der in der Stadt Adria gegen den Bischof Doggiani von Ridigo erfolgten Demonstrationen, bei denen der Bischof durch Steinwürfe und Stöße verletzt wurde, hat der Papst ein Interdikt über die sündige Stadt verhängt. Danach sind von der dortigen Geistlichkeit auf eine Woche alle kirchlichen Funktionen, von Taufe und letzter Eilung abgesehen, einzustellen.

Rußland.

Die bösen Folgen der guten Ernte.

Aus Petersburg wird uns vom 26. September geschrieben: In den russischen Handels- und Industriekreisen, in denen erst vor kurzem die Aussichten auf eine gute Ernte eine fast optimistische Stimmung hervorriefen, hat schon wieder der gewöhnliche Pessimismus überhand genommen. Nicht etwa die Aussichten hatten sich als falsch erwiesen — die Ernte ist im Gegenteil außerordentlich reichlich ausgefallen —, aber es hat sich wiederum herausgestellt, daß selbst eine gute Ernte Rußland noch nicht den erwünschten Segen bringt. Der Mangel an Transportmitteln, die schlechte technische Ausrüstung der Eisenbahnen und die Mißwirtschaft in den Häfen sind in diesem wichtigen Zeitpunkt dermaßen zutage getreten, daß sie die Ergebnisse auch der besten Ernte zu vernichten drohen. Raum hat der Getreideexport seinen Anfang genommen, als auch schon die Beförderung ins Stoden geraten ist. Die verkehrlosen Kommunikationen sind bereits sozusagen verstopft, und an vielen Eisenbahnstationen verkauft schon die diesjährige Getreideernte. Dagegen beklagen sich die Behörden angeichts „des guten Jahres“ die rückständigen Steuern mit totaler Energie einzutreiben und so den Segen in Fluß zu verwanfeln.

Der frühere Schah von Persien ist an Bord des Dampfers „Stobelen“ in Petrowsk am Kaspiischen Meer eingetroffen. Er reiste dann mit einem Sonderzuge nach Odessa weiter.

Niederlande.

Aus dem „Palais Het Loo“.

Am niederländischen Hofe herrscht — so wird uns aus dem Haag geschrieben — sichtlich Verstimmung wegen verschiedener, als Taktlosigkeiten empfundener Veröffentlichungen einzelner deutscher Blätter sowohl über angelische politische Briefe, die Kaiser Wilhelm an die Königin geschrieben haben soll, wie auch über die königliche Familie selbst und im besonderen über das Wesen der jungen Monarchin betreffende falsche Angaben. Seit ihrer Niederkunft geht es der Königin ganz vorzüglich. Sie sieht blühend aus und ist im Gesicht und in der Figur stärker geworden. Mit regstem Interesse widmet sie sich den Regierungsgeschäften. Unter anderem hat sie am 26. September dem schon vor 1813 bestehenden und jetzt neu formierten 1. Infanterie-Regiment im Lager von Milligen eine Standarte überreicht und dabei frei sprechend, eine packende Rede gehalten, in der sie auch an die deutschen Heldentaten von

Er hat zwar die Nacht gemeinsam mit einer schönen und hübschen Frau, mit der er nicht verheiratet, in einer Schlafwagenkabine, durch höhere Fügung eingeschlossen, zugebracht... aber sonst ist nichts geschehen. Eine andere schöne Frau, und zwar die, mit der er legitim verheiratet und die von jenem Nachtlager erfährt, schenkt ihrem Gatten nicht das beleidigende Vertrauen, ihm diese Neuschöpfungsprobe zu glauben, und besteht auf Scheidung. Wie beide dann auf Umwegen, durch wichtige Eiferjuchtsstrategie das beiderseitige Wunschziel der Wiedervereinigung von einander erfüllen, das bildet den Inhalt, und Falls Müßig plätschert weiter dazu. F. P., Berlin.

* Karl Baedeker. Die Deutschen sind eine „reisende Nation“ geworden, und diese Erzwangenschaft verdanken sie nicht zum wenigsten dem Namen, der vor fünfzig Jahren, am 4. Oktober 1859, die Augen schloß, Karl Baedeker. Im Jahre 1801 wurde er in Gießen geboren und kam 1817 nach Heidelberg, um dort den Buchhandel zu erlernen. Er besuchte den Kurfürstlichen Hof in der Universitätsstadt, um zugleich Vorlesungen über Philosophie und Geschichte zu hören. 1827 machte er sich in Coblenz selbständig. Hier kam er auf den Gedanken, der seinen Namen weltbekannt machen sollte. Damals war der Rhein sozusagen eine Domäne der reisenden Engländer, und als Baedeker in ihren Händen den bekannten roten Wurf sah, beschloß er, auch ein Reisehandbuch herauszugeben. Als Vorbild diente ihm das englische und das Reichardt'sche Buch „Der Passagier auf Reisen“. Der erste Band gelang ihm nicht besonders, die folgenden aber waren gut, und rasch folgten einander „Abeinreise“, „Schweiz“, „Belgien“, „Holland“ usw. Natürlich mußte er sehr bald andere Kräfte zur Mitarbeit heranziehen, aber die Revisionsreisen behielt er sich selbst vor. Jeden Sommer wanderte er im einfachsten Anzuge durch der verschiedensten Herren Länder und prüfte an Ort und Stelle, ob er einen „Stern“ verdienen oder entziehen sollte. Das Besondere, die man hin und wieder versucht, bei ihm nichts auszusagen, ist selbstverständlich. Das Publikum unterläßt ihn bald in seinen Bestrebungen, die bei uns die Hotelindustrie und die Reisebequemlichkeit erheblich gefördert haben. Baedeker war ein ausgesprochener preussischer Patriot, be-

Waterloo erinnert hat. Trotz eingehender Beschäftigung mit Staatsangelegenheiten findet die königliche Mutter Zeit, die junge, blonde und lebhaft Prinzessin Juliane selbst zu nähren und sich ihren Familienpflichten zu widmen. Der einzige Briefwechsel, der seit langem zwischen Königin Wilhelmina und Kaiser Wilhelm stattgefunden hat, bezieht sich allein auf die freudigen Hoffnungen des Landes und des Hofes, die sich an die Geburt der Thronerbin knüpfen. Die Königin hat sich über das Interesse der ganzen kaiserlichen Familie und über die vom Kaiser ihr bei dieser Gelegenheit anscheinend besonders erwiesenen Aufmerksamkeit als hochbefriedigt und beglückt ausgesprochen.

Spanien.

Ein verlustreiches Gefecht.

Am 2. Oktober, vormittags, verließen die spanischen Truppen Seluan und gerieten bei dem vom General Marina angeordneten Vormarsch auf Sul el Djennis in Kampf mit den Marokkanern. Das Feuer war zeitweilig sehr stark. — Über dieses Gefecht werden weiter folgende Einzelheiten gemeldet: Nachdem die Brigade des Generals Ricario den Erkundungsmarsch ausgeführt hatte, erhielt sie den Befehl, sich dem Gros wieder anzuschließen. Die Kompagnien an der Spitze hatten bereits trotz des überaus heftigen Feuers der Mauren begonnen, sich in vollkommener Ordnung zurückzuziehen, da fiel Ricario, von einer Kugel in den Kopf getroffen. General Lizaro übernahm sofort die Führung der Brigade. Die Mauren, durch diesen Erfolg ermutigt, verstärkten das Feuer noch weiter, bis sie durch das Feuer der spanischen Infanterie und das Maschinengewehrfeuer bezwungen, die spanischen Truppen den Kampfplatz überließen und sich endgültig zur Flucht wandten. Die Spanier kehrten darauf in ihre Stellung in Seluan zurück, da sie den Zweck des Marsches, die annähernde Stärke der Stellungen der feindlichen Truppen zu erkunden, erreicht hatten. Im Verlaufe des Kampfes bei Sul el Djennis hatten die Spanier 235 Tote und Verwundete.

Die Nachricht von den unglücklichen Kämpfen bei Seluan ruft in Spanien allenthalben einen um so trüberen Eindruck hervor, weil anlässlich der Einnahme des Guruguberges alles geschehen war, um dem Publikum das Ende des Krieges vorzuführen und den Optimismus allgemein zu überspannen. Der gefallene General Diaz Ricario ist erst unlängst zum General befördert worden; er hatte, soeben auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen, zum erstenmal das Kommando der 2. Brigade der Division Lizaro übernommen, an deren Spitze er gefallen ist.

Die Minister sind Samstag um Mitternacht im Kriegsministerium zu einem Ministerrat zusammengetreten.

Auf Ersuchen des Generals Marina, ihm, wenn möglich, infolge der Ausdehnung des Feldzuges notwendig gewordenen Verstärkungen zu senden, traf der Ministerrat die Entscheidung, unverzüglich noch eine Division nach Marokko zu entsenden.

Infant Carlos, der Schwager des Königs, wird an der Spitze seiner Kavalleriebrigade nach Melilla abgehen.

Nach einem Vortrag bei dem König erklärte Ministerpräsident Raura beim Verlassen des Palais, die Regierung wünsche den Feldzug in Marokko sobald wie möglich zu beenden und werde alle nötigen Verstärkungen dorthin senden, um zum Ziele zu gelangen.

Türkei.

Die unter Führung des Admirals Gamble-Pacha stehende türkische Flotte, bestehend aus neun Schlachtschiffen und Kreuzern sowie 12 Torpedobooten, ist von Lemnos in bester Verfassung in Saloniki eingetroffen.

Vereinigte Staaten.

Ein Attentatsversuch auf Präsident Taft.

Als Präsident Taft ein Automobil bestieg, versuchte ein Mann mit aller Gewalt an den Präsidenten heranzukommen, angeblich um ihn zu photographieren. Der Mann wurde verhaftet und von der Polizei durchsucht,

tätigte sich als solcher, lehnte aber staatliche Auszeichnungen ab. 1859 konnte er zum ersten Male seine gewohnte Revisionsreise nicht machen, weil seine Söhne der Mobilmachung wegen eingezogen waren, und im selben Jahre starb er. Ganz Coblenz geleitete ihn zu Grabe. Sein Sohn Fritz folgte ihm im Geschäft und verlegte es 1872 nach Leipzig.

Theater und Literatur.

Der Hamburger Heine-Denkmal-Ausschuß ersah eine Erklärung, in der er jede Beziehung zu dem von Herrn Campe dem Hamburger Senat angebotenen und von diesem abgelehnten Denkmal aus dem Willen von sich weist und erklärt, daß er noch wie vor die Ansicht habe, vom Hamburger Senat einen Platz für sein von einem ersten Künstler Deutschlands auszuführendes Heine-Denkmal zu erhalten.

Bildende Kunst und Musik.

In sein gestimmtem Rahmen vollzog sich Samstagabend die Jubiläumsgeseller der Karlsruher Künstlergesellschaft für Hans Thoma, zu der sich das Großherzogspaar und viele Ehrengäste, darunter Siegfried Wagner, Humperdinck und andere, eingefunden hatten. Nach einem Vorspiel von Hofkapellmeister Lorenz wurde ein von Albert Geiger gedichtetes weichevolles Bilderpiel zur Aufhebung gebracht. Dieses Jubiläumsgespiel war in dichterischem Rahmen eine Vorführung der Hauptgemälde des Meisters. Hieraus dankte Thoma in schlichten Worten. Samstagvormittag fand die Eröffnung der im Badischen Kunstverein untergebrachten Thoma-Ausstellung in Anwesenheit des Großherzogs statt. Gestern Abend beschloß ein Festakt, bei dem Henry Thode die Rede hielt, die Thoma-Festlichkeiten.

Die vom Zentralverband der deutschen Tonkünstler im Juni veranstaltete Musikfachausstellung in Leipzig erzielte einen Uberschuß von 40 000 M., der der Pensionszuschulasse des Verbandes zuzuführen wird.

Wissenschaft und Technik.

Peary erklärte seine Bereitschaft, sofort die Beweise, daß er den Nordpol erreicht habe, der Geographischen Gesellschaft zu unterbreiten.

die bei ihm einen sechsläufigen Revolver mit Munition fand. Außer dem Verhafteten, Arthur Wright aus Lowell, sind noch zwei Personen, die sich in auffälliger Weise an Taxis Wagen herandrängten, verhaftet worden. Auch bei ihnen wurden Revolver gefunden.

Die Hudson-Tulton-Feier.

Am Freitag fand in New York anlässlich der Hudson-Tulton-Feier ein großer Karneval statt. Die Feststrahlen waren schön illuminiert. Auch Großadmiral v. Köster nahm in Begleitung zahlreicher deutscher Offiziere an dem Feste teil.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Oktober.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

LXVIII.

Der letzte Sonntag.

Am Freitag hat auch der letzte Sonntag noch einmal die großen Scharen der Ausstellungsbesucher vereint. Ein Abschiednehmen war's, in das zum Schluss der Stimmeln seine Tränen fallen ließ. Erst langsam, dann immer heftiger, bis er allen Trennungsschmerz in seinen Wassermaßen ertränkte. Noch einmal Wallfahrt alt und jung, vornehm und gering in endlosen Scharen nach der Ausstellung, um die Hallen zu durchwandern, die im Freien lebenden Erzeugnisse der gewerblichen Kunst und die Schöpfungen der Gärten zu besichtigen, sich an all dem Schönen und Nützlichen zu erfreuen, das geschaffen worden war, um nach kurzer Zeit zu vergehen. Das war in den Ausstellungsstunden in den Nachmittagsstunden ein Drängen und Drücken, daß man zuzeiten kaum vorwärts kommen konnte. Jeder wollte noch einmal recht gründlich besichtigen, was die Ausstellung an gewerblichen Erzeugnissen bot, und diese für die meisten letzte Gelegenheit benutzen, seine Kenntnisse und Erfahrungen zu bereichern, um praktische Anregungen in das Berufsleben mitzunehmen. Dann ging es in irgend eine Vergnügungstätte, die gestern nachmittag schon frühzeitig besetzt waren. Das Hauptrestaurant, der anheimelnde Schmuckkasten des Lederschen Cafés, Oberbahnen — der Industriehöfe Birt hatte einen Volltag angefüllt und erhob zu dessen Feier 30 Pf. Eintritt, während es sonst nur 20 Pf. kostete. Außerdem hatten die Presseklarten seine Geltung. Das war die Quittung für die blinde Unterstützung, die der sündige Kopf bei der hiesigen Presse gefunden hatte. Dank vom Hause Scherreich. Ob die Erfahrung was nützen wird? — die Wertische Apfelweinkelche, Steinbäcker, die Schausstellungen des Vergnügungsparks, das Tonbildtheater und das Meerarium, alle hatten einen „großen“ Tag, den letzten, der ihnen beschieden war in einer an Enttäuschungen nicht armen Ausstellungszeit.

Leider konnte Jupiter Pluvius sich nicht verkneifen, in den frühesten Trennungsmomenten ein wenig Vermut in Gestalt anhaltenden und immer heftiger werdenden Regens zu träufeln. Der himmlische Wettermacher wollte eben auch seinen Teil an dem Abschiedstrahl haben und beteiligte sich nach seiner Weise an der Festlichkeit. Dieser unvorhergesehene Programmpunkt veränderte den schönen Verlauf des Tages infolgedessen recht gründlich, als Abertausende die Ausstellung verlassen. Wie abends die Konturen- und Fassadenbeleuchtung aufflammte, die Leuchtfontäne ihre Wasserflammen in die Höhe schob und in dem Wellenspiel der Rasloden tausend Lichterblitze sich brachen, war der weite Konzertplatz und alle Wege leer, und nur von den überfüllten Terrassen und aus den Sälen der Restaurants flogen zahlreiche bedauernde Blicke über diese zauberhafte Herrlichkeit, die so viele Freuden bereitet hatte und nun zur Vernichtung verurteilt ist.

Es ist eigentlich schade, daß diese kunstvollen Schöpfungen nach kurzer Zeit dem Erdboden gleichgemacht sein werden, und man möchte gern wünschen, daß einzelnes erhalten bliebe. Wenn auch nicht an dieser, so vielleicht an anderer Stelle. So würden wir beispielsweise in dem Rasloden-aufbau eine sehr wirkungsvolle Bereicherung des Landschaftsbildes unserer Kurstadt sehen. Vielleicht findet sich ein für das Gemeinwohl gern opferwilliger Mann, der den Raslodenaufbau kauft und der Stadt zur Ausschmückung unserer Garten- und Parkanlagen zur Verfügung stellt. Im Waldmühlthal könnte er eine sehr angemessene Verwendung finden, davon abgesehen, daß er auch an anderer Stelle ebensogut aufgerichtet werden könnte. Unsere Gartenbauverwaltung wäre dem Spender sehr dankbar und die Wiesbadener Zementwarenfabrik Phil. O. H. u. Co. würde sicher bereit sein, ihn zu einem billigen Preis abzugeben. Mit diesem Raslodenaufbau und der anschließenden Terrassenbauarbeiten hat diese tüchtige Firma ein ganz außerordentliches Zeugnis ihrer hervorragenden Leistungsfähigkeit abgelegt, das sich während einer langen Zeit und bei ausgiebiger Benutzung unter den Blicken der Öffentlichkeit vorzüglich bewährt hat. Während der gesamten Dauer der Ausstellung ist nicht ein Wort des Einwands gegen diese kunstreiche Arbeit gefallen; sie wurde im Gegenteil vielfach gelobt und als eine Schöpfung bezeichnet, die wesentlich zur künstlerisch-dekorativen Belebung des Gesändes beigetragen hat. Der Raslodenbau ist aus imitiertem Muschellack hergestellt, dessen Zusammensetzung ein Geheimnis der Firma ist. Jedemfalls aber hat dieses Erzeugnis eine Haltbarkeit und Widerstandskraft gezeigt, welche die des natürlichen Muschellacks weit übersteigt und auf den Prozentfuß Zement in der Masse zurückzuführen ist. Der Aufbau zeigt zwei muschelförmige, übereinanderliegende Beden, die im Hintergrund einen hohen balustradenartigen Abschluss haben. Zwei große Seltenspießer bilden den Übergang zur Terrassenbalustrade, die durch die Ausgangstreppe seitwärts gegliedert wird. Auch diese Treppe sind von der Wiesbadener Zementfabrik angefertigt und aufgestellt worden. Vor den Seltenspißern liegen, auf breiten Sockeln seitwärts der Boden, zwei mächtige Seelöwen in ungezwungener, sehr naturwahrer Haltung und Sprühen, wenn die Wasserfontäne im Betrieb ist, gewaltige Wasserstrahlen in großem Bogen in die unteren Fontänenbassins, die ebenfalls von der Firma hergestellt worden sind und sich als vollkommen unbeschädigt erwiesen haben. Die ganze sehr vornehm wirkende

Anlage — vielleicht hätte man im Interesse der Einheitslichkeit wünschen können, daß auch die Seelöwen aus imitiertem Muschellack und nicht aus Zementguss gefertigt wurden — ist nach einem Entwurf des Bildhauers Wagner gefertigt, und die ausführende Firma hat damit gezeigt, daß sie es versteht, ihren Erzeugnissen ein künstlerisches Gepräge zu verleihen, so daß es ein Vergnügen ist, ihre Arbeiten zu betrachten.

Als Leuchtfontäne und Fassadenbeleuchtung verlichteten und der Konzertplatz in Dunkelheit versank, herrschte in den Restaurants wohl noch lustiges Treiben und eine Fröhlichkeit, die Abschiedsfeiern noch erlöbte. Erst spät in der Nacht wurden die Lokale leer. Die Besucher gingen heim, während das Personal sich rüstete, den Schlusstag würdig vorzubereiten.

Die prämierten Aussteller.

Im Laufe des heutigen Nachmittags werden die Namen der mit Auszeichnungen und Anerkennungen bedachten Aussteller bekannt gegeben. Die Preisrichter haben mit Sorgfalt ihres Amtes gewaltet und mit anerkennenden Gutachten wahrlich nicht gelogt. Von den 733 Ausstellern sind 473 mit Auszeichnungen bedacht worden, also 63 Prozent. Auf der Gewerbeausstellung in Cassel waren nur 52 Prozent, auf der Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung in Düsseldorf 54 Prozent, auf der Bayerischen Landesausstellung Nürnberg 55 Prozent der Aussteller prämiert worden. Die Wiesbadener Ausstellung muß qualitativ also viel besser besichtigt worden sein als jene. Das ist für das nassauische Gewerbe ein ehrenvolles Zeugnis, und diese Tatsache wird sicherlich nicht ohne erfreuliche Nachwirkungen bleiben. Das Verzeichnis enthält in der gewerblichen Abteilung die Namen von 26 Ausstellern, welche mit der höchsten Auszeichnung: dem Ehrenpreis aus Staatsmitteln (einer künstlerisch ausgeführten Urkunde) und dem Diplom zur goldenen Ausstellungsmedaille, bedacht worden sind, 116 Aussteller haben das Diplom zur goldenen, 162 dasjenige zur silbernen, 110 dasjenige zur bronzenen Ausstellungsmedaille verliehen bekommen. Einem Mitarbeiter ist ein Anerkennungsdiplom zugebunden worden.

Die Gartenbauabteilung war besonders günstig gestellt, als der Landwirtschaftsminister 2 große und 10 kleine silberne, 2 große und 9 kleine bronzenen Staatsmedaillen bewilligt hatte, was seitens des Handelsministeriums nur noch in solchen Ausnahmefällen geschieht, in denen es sich um ganz außerordentliche gewerbliche Leistungen handelt. Das Preisgericht der Gruppe 16, Gartenbau, hat außer diesen Staatsmedaillen noch 4 Ehrenpreise, 12 Diplome zur goldenen, 14 zur silbernen und 8 zur bronzenen Ausstellungsmedaille verliehen. Die in den Sonderausstellungen prämierten Leistungen sind bereits jeweils bei Eröffnung dieser Ausstellungen bekannt gegeben.

Es wird nicht ausbleiben, daß dieser oder jener Aussteller seine Leistungen ungerecht beurteilt finden und Unzufriedenheit darüber verlaublich wird. Wir möchten nur wünschen, daß diese Mißstimmung nicht in einer Handwerker- und Gewerbe-schädigenden Form zum Ausdruck kommen und keinen lässlichen Ton in das angenehme Bild der schön verlaufenen Ausstellung bringen möge. Die Preisrichter haben nach bester Überzeugung ihres Amtes gewaltet und verdienen für ihre Müheverwaltung auch dann Anerkennung und Dank, wenn sie nach vereinzelt Meinungen sich im Urteil vergriffen haben sollten. Als bestes Mittel, seiner Unzufriedenheit über eine angebliche Minderwertung Luft zu machen, dient die Zurückweisung der verliehenen Auszeichnung. Eine solche Empfindseligkeit ist aber töricht und fällt in ihren nachteiligen Wirkungen auf den Aussteller selbst zurück. Jede Anerkennung, ob groß oder klein, gewinnt in der Hand eines klugen Mannes bedeutende praktische Werte und kann im Geschäftsleben nützlich ausgenutzt werden, auch dann, wenn der Ausgezeichnete seiner Überzeugung nach einen höheren Preis verdient hätte. Wie aber in dieser Hinsicht verfahren werden kann, das sei an einem Fall dargestellt, der zu unserer Kenntnis kam. Ein Aussteller trug einen invertierten Brief an die Ausstellungsleitung in der Tasche, in welchem er dieser mitteilen wollte, daß er die silberne Medaille ablehne. Eine ausführliche Begründung würde später folgen. Dieser Brief war vor der Bekanntgabe des Ergebnisses geschrieben und sollte abgeschickt werden, falls dieses nicht den Erwartungen des Ausstellers entsprach. Dem Aussteller war aber zu der Zeit, da er das Schreiben verfaßte, bereits die — goldene Medaille zuerkannt worden. Also: etwas mehr Würde und Zurückhaltung, auch wenn es eine Enttäuschung geben sollte.

Gruppe I: Textil- und Bekleidungsindustrie, einschl. Rohmaterialien: Ehrenpreis aus Staatsmitteln u. Diplom zur goldenen Medaille: J. Greifmeyer-Frankfurt a. M., Franz Schroeder-Wiesbaden, Vereinigte Schuhmachereister, Frankfurt a. M. Diplom zur goldenen Medaille: Gustav August-Wiesbaden, Karl West-Wiesbaden, Damenfriseur- und Perückenmacher-Gesellschaft, Wiesbaden, Gebr. Dörner-Wiesbaden, Hugo Frank-Wiesbaden, Louis Franke (Jnh. Louis und Joh. Franke), Wiesbaden, Gebr. Frankenhof-Frankfurt a. M., Fritz Hänsler-Wiesbaden, Fr. Hennig-Wiesbaden, Jean Hesse-Frankfurt a. M., Franz Köhler-Frankfurt a. M., Jakob Müller (Jnh. Max Müller), Wiesbaden, Schneider-Zwangsinnung, Wiesbaden, Schuhmacher-Innung, Wiesbaden, Joseph Schuler-Wiesbaden, G. Steinf-Wiesbaden, Robert Theils-Wiesbaden, Hans Voll, vorm. August Thon-Wiesbaden, Arno Wülfel-Wiesbaden, Zwangsinnung für Damen Schneider und Schneiderinnen, Wiesbaden, — Diplom zur silbernen Medaille: Louis Achenbach-Frankfurt a. M., L. Weidlich-Frankfurt a. M., Sch. Christ-Frankfurt a. M., Gottfried Gärten-Wiesbaden, Alois Dörr-Frankfurt a. M., A. Gercke-Frankfurt a. M., Louis Hallier-Adnigberg, Heint. Heidemann-Wiesbaden, Joseph Hirsch-Wiesbaden, Urban Hoff-Frankfurt a. M., Johann Kaiser-Frankfurt a. M., A. Jung-Wiesbaden, Heint. A. Nasser-Wiesbaden, J. Rothhaas-Frankfurt a. M., August Licht-Frankfurt a. M., Joh. Lindemeyer-Frankfurt a. M., Philipp Lösch-Frankfurt a. M., S. Marxheimer-Wiesbaden, Mechanische Trikotweberei Liebmam u. Levi (Jnh. Joh. Levi), Hechingen, Gustav Roda-Wiesbaden, Max Müller-Wiesbaden, Philipp Mendrion-Frankfurt a. M., Adam Ruhn-Frankfurt a. M., Ernst Reuser-Wiesbaden, Sa. Röß-

Wiesbaden, E. Preißendörfer-Frankfurt a. M., Bish. Reinhard-Frankfurt a. M., A. Rosgarth-Wiesbaden, Max Sabm-Frankfurt a. M., Friedr. Schäfer (Wieslein-Rach), Wiesbaden, Bish. Schläter-Wiesbaden, Johann Schmidt-Frankfurt a. M., Jakob Schmidt-Wiesbaden, Schneider-Zwangsinnung, Frankfurt a. M., Karl Schneider-Frankfurt a. M., Anton Wehner-Frankfurt a. M., Bish. Winter-Frankfurt a. M., Johann Wunderlich-Wiesbaden, Christian Zib-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Peter Heber-Wiesbaden, Philipp Blum-Frankfurt a. M., Deutsche Bekleidungsakademie „Archimedes“ (Dir. Aug. Schüg), Saarbrücken-St. Johann, Bernhard Dietrich-Wiesbaden, A. Doppelsiein-Wiesbaden, Franz Edert u. Co., Waldkirch (Baden), Heint. Emmerich-Wiesbaden, Ruppert Ertel-Wiesbaden, Dietrich Feldbus-Frankfurt a. M., Ludwig Ferte-Wiesbaden, Wilhelm Gerhardt-Frankfurt a. M., Karl Günther-Frankfurt a. M., Max Günth-Wiesbaden, Johann Harz-Wiesbaden, Jakob Herrchen-Wiesbaden, Aug. Hermann-Wiesbaden, W. Hildebrandt-Wiesbaden, Georg Hofmann (Jnh. Paul Käthner), Wiesbaden, Franz Hüttner-Wiesbaden, W. Ragenbach-Frankfurt a. M., G. und M. Mannheimer-Wiesbaden, Chr. Meyer-Wiesbaden, Theodor Ries-Wiesbaden, Emil Rumpf-Wiesbaden, Heint. Scheer-Wiesbaden, Valentin Schuch-Frankfurt a. M., A. Senfleben-Wiesbaden, Gottfried Spickermann-Wiesbaden, Bish. Sulzbach-Wiesbaden, Heint. Wels-Wiesbaden, Bish. Westphal-Wiesbaden. — Anerkennungsdiplom für Mitarbeiter: Karl Müller-Frankfurt am Main.

Gruppe II: Holzverarbeitung, Haus- und Zimmereinrichtungen, Haus- und Küchengeräte: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Louis Bruns-Rüdesheim, Julius Binsch, A. G., Frankfurt a. M., Karl Schäfer-Wiesbaden, Hermann S. Schunk-Wiesbaden. — Diplom zur goldenen Medaille: Ein- und Verkaufsgesellschaft der Tapetiererei-Innung, Wiesbaden, Valentin Elsäßer-Hamm (Rheinbessen), Erste Frankfurter Billardsfabrik F. Einbeck-Frankfurt a. M., Meinert u. Sohn-Wiesbaden, H. Gail-Viebrich, Gustav Kollath-Wiesbaden, Georg Moog-Wiesbaden, H. Pantel-Roth (Westerwald), Schenk's Präparatorium, Wiesbaden, Bernhard Schmidt-Wiesbaden, Schmidt's Schreinerlei-Wiesbaden, Karl Staudt und Georg Vogler-Wiesbaden, Johann Steins-Rach, (Jnh. Albert Seidel), Frankfurt a. M., Heinrich Tremms-Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: A. G. vorm. Seidel und Raumann-Dresden, J. Alfred Angersbach-Frankfurt a. M., Wilhelm Basting-Mittelheim, J. Karl Vender-Dogheim, Wittenanstadt, Wiesbaden, Stephan Dries-Wiesbaden, Heinrich Faust-Raheneisbogen, J. Fiedler-Ostlich, L. Hill-Wiesbaden, J. Hirsch-Mainz, A. Georg Jun-Wiesbaden, Eduard Hanfmann-Wiesbaden, Johann Harms-Wiesbaden, Friedrich Kaltwasser-Wiesbaden, Georg Kling-Wiesbaden, Jakob Ludwig-Wiesbaden, Fritz Menges-Wiesbaden, Karl Müller-Einhäuser, Philipp Ries-Wiesbaden, Julius Rosenau-Frankfurt a. M., H. Schäfer-Wiesbaden, A. Schäfer-Kellheim, G. Schulz-Wiesbaden, Heinrich Stöcker-Braubach, Heinrich Strobel vorm. W. Proth-Wiesbaden, Süddeutsche Elmhölz-Industrie, G. m. b. H., Frankfurt a. M., Wilhelm Treibe-Viebrich, A. Rombran-Frankfurt a. M., Weyershäuser u. Rübmann-Wiesbaden, E. Zeiger-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Otto Prümme-Wiesbaden, Fr. Th. Wäcker (Jnh. A. u. K. Wäcker), Nirberg, Joseph Fink-Wiesbaden, Wolph Hoffelbach-Wilmnar, Korbflechtschule, G. A., Grävenwiesbach, H. Mayer-Wiesbaden.

Gruppe III: Metallverarbeitung, einschl. Gießerei, Gold- und Silberwaren: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Valentin Hammeran-Frankfurt a. M., Installateur- und Spengler-Zwangsinnung, Wiesbaden, Mablion u. Co. (Jnh. Bish. Hansen), Saarburg (Bez. Trier). — Diplom zur goldenen Medaille: Friedrich Jakob Bartels-Wiesbaden, G. Eberhardt (Jnh. Ludwig Eberhardt), Wiesbaden, Emil Eisenburger-Wiesbaden, Heinrich Fischer-Frankfurt a. M., F. J. Hagen (Jnh. Bish. Hagen), Wiesbaden, Karl Gath-Wiesbaden, Heinrich Grantegein-Wiesbaden, H. A. Schellenberg-Dacharach, Martin Schring-Wiesbaden, Zblergärtner u. Holz u. Witterer, G. m. b. H., Wiesbaden, Franz Wagner-Neuenhain, Julius u. Ko. Höchst a. M. — Diplom zur silbernen Medaille: Led u. Friede-Berlin, Adam Berghäuser-Wiesbaden, Joseph Brandenstein-Limbürg, J. M. Dalquen-Frankfurt a. M., Chr. Drehsch-Wiesbaden, Max Esse-Wiesbaden, Anton Fritzen-Wiesbaden, Karl und Anton Garnier-Wiesbaden, Karl Gauschemann-Frankfurt a. M., Heinrich Horn Söhne-Wiesbaden, Rud. Marschal-Wiesbaden, Karl Schül-Wiesbaden, Bernh. Strieth-Winkel (Rheingau). — Diplom zur bronzenen Medaille: Christ. Almeroth Wwe.-Erbb., Viechwarenfabrik Limbürg (Jos. Heppel), G. m. b. H., Limbürg, Bish. Edel-Geisenheim, Fr. Fuchs Wwe.-Viebrich, A. Hölz-Wiesbaden, Aug. Müller-Merckelb.-Solingen, Sächsisch-Metallwarenfabrik Aug. Wellner Söhne-Kue i. S., Jakob Schönborg-Wiesbaden, Johann Schultzei-Geisenheim, Peter Stippel-Wiesbaden, Johann Stufenbrot-Wiesbaden, Wiesbadener Messingerei und Maschinenfabrik, G. m. b. H., Wiesbaden.

Gruppe IIIa: Verlehn- und Feuerlöschwesen und Zubehörsache: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Casseler Rüstwagen- und Gerätefabrik Chr. Schäfer-Cassel. — Diplom zur goldenen Medaille: Philipp Brand-Wiesbaden, Georg Arndt-Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: Georg Ackermann-Wiesbaden, Adletwerke vorm. Heint. Meyer, A. G., Frankfurt a. M., L. Dernbach-Wiesbaden, Ph. Dillenberg-Wiesbaden, Jean Södel-Wiesbaden, Bish. Södel-Wiesbaden, Heint. Gotsched-Wiesbaden, Bish. Götzel-Wiesbaden, Heint. u. Graupner-Frankfurt a. M., Hochwein-Wiesbaden, Hofler u. Graupner-Frankfurt a. M., Mitteldeutsche Gummiwaren-fabrik Louis Peter, A. G., Frankfurt a. M., H. Müller u. Co.-Offenbach a. M., Georg Schäfer-Wiesbaden, Ludwig Wagner-Schierstein. — Diplom zur bronzenen Medaille: A. Veht-Wiesbaden, Heint. Veht-Dellensheim, Jakob Dörr-Frankfurt a. M., Heint. Gärtners-Dellensheim, Hermann Södel-Wiesbaden, Karl Heymann-Wiesbaden, Schmü u. Co.-Höchst a. M.

Gruppe IV: Verarbeitung von Steinen, Erden und Glas: Glasarbeiten, Kunstverglasung, Keramik: Ehren-

preis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Schwarzburger Werkstätten für Porzellanfabrik (Firma Porzellanfabrik Unterweibach, vorm. Mann u. Porzellan, A. G.), Unterweibach. — Diplom zur goldenen Medaille: Sim. Pet. Gerz I., G. m. b. H. (Zuh. Alphonse Voelckert u. Müllersbach u. Thewald), Höhr, Reinhold Merkelbach (Zuh. Paul und Reinhold Merkelbach), Grenzhausen, Ros u. Kohde-Wiesbaden, Thonwerk Viebrich, A. G., Viebrich a. Rh. — Diplom zur silbernen Medaille: Deutsche Glasmosaik-Gesellschaft Ruhl u. Wagner-Treptow bei Berlin, Erste deutsche Plumentopfwerke, G. m. b. H., Sülzenheim, Gewerkschaft Hermes-Diez a. d. L., Ph. Reinhardt-Niederneifen, Teplitzer Metall-Porzellanwerke Viktor Heller-Teplitz-Schnau, Vereinigte Terrazzoplatten- und Zementfabriken Worms und Kanten, F. Beck, G. m. b. H., Sülzingen. — Diplom zur bronzenen Medaille: Wih. Berghäuser-Viebrich, Th. Vohl-Wiesbaden, Hermann Gerngroß, Glaswerke „Badenia“ (Zuh. Louis Meyer-Gerngroß), Mannheim, C. u. H. Keller (Zuh. Hermann Ed. Keller), Frankfurt a. M., Guido Krebs-Baldwinstein, C. F. Foetscher u. Co., G. m. b. H., Höhr, Walter Müller (Zuh. Walter Müller u. Wilhelm Werner), Grenzhausen, Offenburger Glasmosaikwerke, G. m. b. H., Offenburg (Waden), Ker-Konferengglas-Gesellschaft (Zuh. Leonhardt u. Aemann), Homburg v. d. H.

Gruppe V: Graphische Gewerbe: Buchdruckerei, Lithographie, Xylographie, Photographie: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Schriftgießerei D. Stempel, A. G., Frankfurt a. M. — Diplom zur goldenen Medaille: Klaus Kühl-Wiesbaden, Frh. Langrath-Wiesbaden, Gebr. Petzold-Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: P. Baum-Wiesbaden, Herm. Rauch-Wiesbaden, A. B. Schäfer-Wiesbaden, Paul Schäfer-Wiesbaden, L. Schellenberg-Wiesbaden, L. Stamm, G. m. l. H., Mainz. — Diplom zur bronzenen Medaille: Heinr. Göyen-Wiesbaden, Karl Heymer-Wiesbaden, Ad. Kleber-Wiesbaden, L. W. Kurz-Wiesbaden, Gebr. Pusch-Wiesbaden.

Gruppe VI: Leder- und Papierwaren, dekorative Künste, Galanterie und Kurzwaren, einschl. kunstgewerbliche Handarbeiten: Bildereien, Kleinkunst, Sattlerei, Gummiwaren: Diplom zur goldenen Medaille: Franz Beder (Zuh. Gustav Beder), Wiesbaden, Karl Fuhr-Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: Alma Engel und Eddy-Ulf-St. Johann-Saarbrücken, C. Otto Gehrden-Frankfurt a. M., Joseph Raab-Limbürg, Hermann Rump-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Otto Christian u. Co. Berlin NO., Otto Glackner-Rirberg, Joh. Löhr sen. (Zuh. L. Löhr), Rüdershausen, Rheinheffische Kartonagen- und Koffertfabrik Alfred Stuy-Mainz.

Gruppe VII: Nahrungs- und Genussmittel: Diplom zur goldenen Medaille: Viebricher Eßigfabrik, Dr. Paul Frische-Viebrich a. Rh., Viebricher Kaffaroni- und Eierteigwarenfabrik Vater u. Co., G. m. b. H., Viebrich a. Rh., S. Bourjuischsöhne, Wärmeladenfabrik Wittenberg, Cofferer Cates- und Biskuitfabrik, Herm. Hämer-Cassel, Reinhold Ciperle-Eßlingen, Erste Friedrichsdorfer Zwiebackfabrik Emil Pausly-Homburg v. d. H., Jos. Rohlfhaas-Neuenahr, J. A. Araas-Nüdesheim, F. W. Schlichte-Steinbach, Ferdinand Berner-Wiesbaden, Karl Wagner-Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: L. Eberhardt-München, Erste Pfälzische Pfeffermüllfabrikation Julius Lieser-Kaiserslautern, Wih. Jung-Wiesbaden, Heinr. Klepper-Nürsheim, Jos. Rahrhaft-Barmen, J. Wittenberg-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Jos. Staffen-Schierstein a. Rh.

Gruppe VIII: Baugewerbe einschl. Architektur, Beleuchtungs-, Heizungs-, Lüftungs- und Wasser-versorgungsanlagen, Bau- und Ingenieurwesen: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Homann-Werke, G. m. b. H., Rohrwinkel, Heinr. Pflug-Wiesbaden, Karl Weist-Wiesbaden, Wiesbadener Marmorindustrie A. J. Weh-Wiesbaden. — Diplom zur goldenen Medaille: Bauartefabrik A. Siebel-Düsseldorf-Rath, Zentralwerkstatt der deutschen Kontinentalgasgesellschaft-Dessau, Herm. Hohlwein-Wiesbaden, Kurt Hoppe-Wiesbaden, Rauheimer Kunststeinfabrik-Rauheim, Kessel u. Co., Rast. Gust. Ziel, Wiesbaden, Sammelausstellung Louis Panthel-Wiesbaden, F. Carlens-Wiesbaden und A. W. Klein-Grenzhausen, Stumpf, Reformschiefelwerk-Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., C. W. Vogel-Liegen i. W., Heinr. Vollmann-Montabaur, Alf. Weh-Wiesbaden, Bummerische Bitumen-Werke, G. m. b. H., Anna i. B. — Diplom zur silbernen Medaille: Valentin Burchardi-Wiesbaden, Burger Eisenwerke, G. m. b. H., Herborn, Fabrik Gas erzeugender Apparate Joh. Walter-Speier-Tudenhofen, Wih. Feldt u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Richard Hübel-Wiesbaden, Emil Koppel-Neustadt a. d. R., Kunstplastikgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., Oskar A. Mehlhorn, Zuh. Oskar A. und Gustav Mehlhorn, Schweinsburg a. Bl., Dr. Karl Peters-Schierstein, Rheinische Schieferbaugewerkschaft-Wiesbaden-Gaub, Karl Roth-Wiesbaden, Jaf. Schaab-Wiesbaden, Vereinigte Serbaiswerke, A. G., Frankfurt a. M., Bosh und Freitag, A. G., Frankfurt a. M. — Diplom zur bronzenen Medaille: Gebr. Beckel (Zuh. Rath, Adler), Wiesbaden, Jean Voet-Wiesbaden, Zentralheizungsbedarf, G. m. b. H., Düsseldorf, Gerh. Hartmann (Zuh. Gisbert Hartmann), Limburg a. d. L., Gebr. Richter-Steeden, Georg Koch-Wiesbaden, Kordwerke Saalmünster, G. m. b. H., Saalmünster, Nikolaus Kraus-Schweinsfurt a. M., Karl Lang-Frankfurt a. M., Sächsische Glaswerke, A. G., Deuben, Wih. Salich-Bell, Ad. Schödel-Wiesbaden, Schöppler und Hoffmann-Wiesbaden, Schreier und Kropp-Grünstadt-Sauhenheim, Schulz und Wehrenbold-Zustuhütte (Lichtenlof), Schwedler und Lambold-Düsseldorf, Georg Steinmetz u. Co.-Niederelsbach, Adolf Wolf-Wiesbaden.

Gruppe IX: Wissenschaftliche und chirurgische Instrumente, Optik, Mechanik, Zahntechnik: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: A. A. Müller Sohn (Zuh. Friedr. und Alb. C. Müller), Wiesbaden. — Diplom zur goldenen Medaille: Deutsche Adel-Postwertzeichen-Auto-

maten-Gesellschaft m. b. H. (Dapag), Berlin. — Diplom zur silbernen Medaille: Bruno Appelt-Berlin, Frh. Hermann-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Johann Georg Eijel-Griesheim, Lorenz Petry (Zuh. Gustav Petry), Wiesbaden, Paul Rehm-Wiesbaden, Gustav Balch-Wiesbaden.

Gruppe X: Musikinstrumente und Zubehörteile: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: C. A. Müller, Rast. Max Enders, Mainz. — Diplom zur goldenen Medaille: Gebr. Link-Giepen a. d. Brenz. — Diplom zur silbernen Medaille: Ludwig Hupfeld, A. G., Leipzig.

Gruppe XI: Gewerbliche Lehranstalten und Gewerbeförderung, Gesundheitspflege und Wohlfahrtsleistungen: Literatur und Lehrmittel, Meisterkurse, Gefellen- und Meisterprüfung: Diplom zur silbernen Medaille: Archivische Sanitätskolonne vom Roten Kreuz-Hochheim a. M., Gewerbeverein für Rastau, C. R., Wiesbaden, Meisterkurse-Frankfurt a. M. — Diplom zur bronzenen Medaille: Verein für Kinderhort, C. V., Wiesbaden.

Gruppe XIV: Maschinen und Werkzeuge einschl. Werkstätten-Einrichtungen mit maschinellen Betrieb, Armaturen, Pumpen usw.: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: „Framan“, Frankfurter Maschinenfabrik, G. m. b. H., Großauheim, Hommel, G. m. b. H., Mainz, A. Hoff-Magdeburg-Pudau. — Diplom zur goldenen Medaille: Gebr. Brechmer-Leipzig-Plagwitz, C. Carlens-Nürnberg, Dresdener Schnellpressfabrik, Hauf, Spärker und Dr. Michaelis, Cöthig (Sachsen), Felten und Guillaume-Lahmeyerwerke, A. G., Frankfurt a. M., Gasmotorenfabrik Deub, August Göbel-Gms. Hessische Handwerker-Zentral-Gesellschaft, A. G., Darmstadt, C. Kiehlung u. Co., A. G., Leipzig-Plagwitz, Richter u. Co., A. G., Leipzig-Zellerhausen, Karl Kranke-Leipzig, Trummeln und Rahmeyerbach, Langenstein und Schöffel-Coburg, Heinrich Lang-Mannheim, Leipziger Holzbearbeitungsmaschinenfabrik Lorenz und Kirsten-Vöhlitz-Chrenberg, Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schanzlin und Beder, A. G., Frankenthal, Christ. Meyer u. Co., Homburg v. d. H., Motorenfabrik, A. G., Darmstadt, Rotorenfabrik, A. G., Oberursel, Sammelausstellung der vereinigten Kassauischen Buchbinder, Ely Ems, J. Schiele u. Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Bodenheim, J. Schreiber u. Co.-Oberursel, B. Schwerdtfeger u. Co., Zuh. W. Schwerdtfeger und Herm. Bauer, Wiesbaden, Gebr. Rahn-Hanau. — Diplom zur silbernen Medaille: Danneberg und Quandt-Berlin, Gebr. Dampfwerk-Gesellschaft m. b. H., Berlin, Gewerkschaft Sirius-Düsseldorf, Heidesheimer Maschinenfabrik Meinde, Krebs und Wegener, Heidesheim, Philipp Hilge-Mainz, Klein und Stiefel-Fulda, Volkrich u. Co., G. m. b. H., Düsseldorf, Preuche u. Co., G. m. b. H., Leipzig, Rabla-Breher- und Werkzeugfabriken, G. m. b. H., Wiesbaden-Sonnenberg, Heinrich Reger-Eich, Thüringer Maschinenbauanstalt, G. m. b. H., Weihenfeld a. S., Valentin Waas (Zuh. Gebr. Waas), Geisenheim, Heinrich Webel-Darmstadt. — Diplom zur bronzenen Medaille: Franz Wilfer-Leipzig-Lindenau, Fleischer u. Co.-Mainz, Paul Gorn-Strasburg i. E., Jakob Gräß-Plungstadt i. H., Rudolf Rölle-Eßlingen a. R., Röpner und Müller (Zuh. Max Müller), Stuttgart, Wih. Stelle-Güstirchen.

Gruppe XV: Rohstoffe und Materialien, Halbfabrikate, Chemie; In- und ausländische Hölzer, Eisen, Materialien usw., Farben, Seifen, Parfümerien usw.: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: C. Hertmann und F. Venker-Wiesbaden und Gluck bei Paris. — Diplom zur goldenen Medaille: Chemische Fabrik Elektro, G. m. b. H., Viebrich a. Rh., Heinrich Fries u. Co. (Zuh. H. Fries und C. Kühner), Wiesbaden, Hofmüllereiwerk August Beder, Rast. Adolf Claus, Wiesbaden, Wombout u. Co., G. m. b. H., Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: Joseph Müller-Limbürg a. d. L., Akbarberwerke Wiesbaden, Dr. Paul Bruch-Wiesbaden, August König und Co.-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Valvoline-Oil-Company, G. m. b. H., Hamburg.

Gruppe XVI: Gartenbau: Große silberne Staatsmedaille: Frh. Catta-Wiesbaden, Goos und Roemmann-Niederwalluf. — Kleine silberne Staatsmedaille: Emil Beder, Hoflieferant, Wiesbaden, Wilhelm Bonn-Wiesbaden, Heinrich Catta-Viebrich, Dreizehnter Landwirtschaftlicher Bezirksverein, Joseph Engelmann-Wiesbaden, Peter Göttel jun., Wiesbaden, Friedr. Haller-Wiesbaden, Friedrich Hirsch-Wiesbaden, Wilhelm Popel-Wiesbaden, A. Weber und Co.-Wiesbaden. — Große bronzenen Staatsmedaille: Emil Beder, Hoflieferant, Wiesbaden, Wilhelm Bonn-Wiesbaden. — Kleine bronzenen Staatsmedaille: F. Boner-Dorheim, Heinrich Catta-Viebrich, Dreizehnter Landwirtschaftlicher Bezirksverein, B. Geis-Wiesbaden, Goos und Roemmann-Niederwalluf, B. Heim-Schierstein, Franz A. Kreis-Niederwalluf, Ph. Schmidt-Dorheim, A. Weber und Co.-Wiesbaden. — Ehrenpreis: Friedrich Hirsch-Wiesbaden, Kurt Hoppe-Wiesbaden, Ernst Wahl-Wiesbaden, A. Weber und Co.-Wiesbaden. (Wahl war für die goldene Staatsmedaille in Vorschlag gebracht; nach den staatlichen seitens beschiedenen Bestimmungen konnte dieselbe aber nicht verliehen werden.) — Diplom zur goldenen Medaille: Emil Beder, Hoflieferant, Wiesbaden, Braß und Hartmann-Elville, Cohnmann Rast. (Zuh. Birch und Eide), Frankfurt a. M., Joh. Fuchs-Frankfurt a. M., Goos und Roemmann-Niederwalluf, Peter Göttel jun., Wiesbaden, Friedrich Hirsch-Wiesbaden, Hoenisch und Co.-Dresden-Niederwalluf, Kurt Hoppe-Wiesbaden, Franz A. Kreis-Niederwalluf, Karl Schliekmann-Rast. Mainz, Wilhelm Popel-Wiesbaden. — Diplom zur silbernen Medaille: Kner und Co.-Ohligs (Rheinl.), Emil Beder,

Hoflieferant, Wiesbaden, Veißbarth und Hoffmann, A. G., Rheinau-Ramheim, Heinrich Catta-Viebrich a. Rh., Friedrich Hirsch-Wiesbaden, Kurt Hoppe-Wiesbaden, J. Christian Roeller-Viebrich a. Rh., Johann Rombard-Viebrich (Reitgau), Lothar Schend-Wiesbaden, Wilhelm Tittelfis-Hausen bei Frankfurt a. M., Aug. Wener-Idstein, Kurt Vogt-Niederwalluf, Wilhelm Popel-Wiesbaden, A. Weber und Co.-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Heinrich Berg-Frankfurt a. M., Th. Bühler-Wiesbaden, Eduard Flohs-Wiesbaden, Klein und Co., Noisdorf bei Bonn, Wilhelm Epiglav-St. Goarshausen, Kurt Vogt-Niederwalluf, C. Bolmer-Wiesbaden, Wilhelm Popel-Wiesbaden.

Gruppe XVII: Queckenprodukte: Diplom zur goldenen Medaille: Bad Ahmannshausen, G. m. b. H., Ahmannshausen. — Diplom zur silbernen Medaille: Hofrat Dr. Schmitts Laboratorium (Zuh. Dr. Cw. Kochs), Wiesbaden, Wiesbadener Brunnenkontor (Zuh. Dr. Groppler), Wiesbaden.

Gruppe XIX: Kunstgewerbe: Ehrenpreis aus Staatsmitteln und Diplom zur goldenen Medaille: Friedrich Deuser-Viebrich a. Rh., Karl Roth-Wiesbaden, Gebr. Wagner-Frankfurt a. M. — Diplom zur goldenen Medaille: Albert Burgau-Gonsenheim, C. Ludwig-Frankfurt a. M., Ludw. Schneider-Warburg, L. Thorm-Weimar. — Diplom zur silbernen Medaille: Louis Busch-Mainz, Fr. Erdmann-Wiesbaden, Gasapparat- und Gußwerk, A. G., Mainz, Olga Stewert-Wiesbaden. — Diplom zur bronzenen Medaille: Giffel und Weinmann-Frankfurt a. M., Ferd. Leonhard-Eltville, Marmorwerk-Auerbach.

25jährige Jubelfeier des Kreisvereins Wiesbaden im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.

Erst im Streben! Treu in der Arbeit! Freudig im Versuch! So lautet das Motto, das die Zeitschrift ziert, die der Kreisverein Wiesbaden im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig seinen Mitglidern und Gästen zur Feier seines 25jährigen Bestehens widmet. Mit diesen Worten sind die Tugenden des deutschen Kaufmanns treffend gekennzeichnet. Verdient schon jede berufliche Organisation, deren Haupttendenzen in der sozialen Hebung und Förderung des Standes bestehen, unbedingte Anerkennung, so gilt dies von den kaufmännischen Verbänden ganz besonders. Gerade dem deutschen Kaufmannsstand, in dem doch mit die Hauptwurzeln der Kraft des deutschen Vaterlandes liegen, hat Jahre hindurch die Anerkennung und Würdigung gefehlt, die ihm von Rechts wegen gebührt. Daß dies nicht mehr der Fall ist, daß der deutsche Handelsstand heute weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus Achtung und Anerkennung genießt, das ist auch mit ein Hauptverdienst der deutschen Handlungsgehilfenverbände, die nicht nur Rechte für sich in Anspruch nahmen, sondern mit diesen Rechten sich auch Pflichten auferlegten, Pflichten, die der Bildung des einzelnen und damit der sozialen Hebung der Gesamtheit zugute kamen.

Doch nun zu dem Jubilar selbst, der am Samstag und Sonntag in der „Warburg“ würdig gefeiert wurde. Bereits drei Jahre nach der Gründung des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig wurde der Kreisverein Wiesbaden im Jahre 1884 ins Leben gerufen. Eine lange Zeit, reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen, hat er mit diesem ersten Vierteljahrhundert hinter sich. Von Anfang an auf sozialpolitischem Gebiet hervortretend, hat der Kreisverein da seine Nähe gesucht, wo es galt, die Lage der Handlungsgehilfen zu verbessern. Nicht gegen den Prinzipal, sondern mit dem Prinzipal, war dabei die Farel. Bei der Einführung des 8-Uhr-Tageschlusses, des Fortbildungsschulzwangs und der Kaufmannsgerichte hat der Kreisverein regen Anteil genommen und auch sonst in jeder Weise an der Erreichung der sozialpolitischen Ziele des Verbandes mitgearbeitet.

Bei dem Festkommers, der am Samstagabend im großen Saal der „Warburg“ stattfand, begrüßte der Ehrenverleihende Herr Roemann, seine Ansprache mit einem Kaiserhoch schließend, die Mitglidern und Gäste, sowie die Vertreter von Behörden, Vereinen und sonstigen Korporationen, die an dem Ehrenabend des Vereins zugegen waren. Hierauf hielt ein Mitglied des Verbandsvorstandes in Leipzig, Herr Felix Marquardt, die Festrede. In treffender Weise zeichnete er ein Bild der Lage des deutschen Handlungsgehilfenstandes seit den 70er Jahren. Wie nach dem plötzlichen Ausschlag im Wirtschaftsleben die Reaktion erfolgte und wie in dieser Sturm- und Drangperiode die Handlungsgehilfenorganisationen entstanden, die ihre Mitglidern in Krankheit, Not und Stellenlosigkeit schützten, die soziale Stellung des Kaufmanns heben und sich in so mächtiger Weise entfalten. Seine Ausführungen, die mit einem Hoch auf den deutschen Handel, den deutschen Handlungsgehilfenverband und den Kreisverein Wiesbaden schlossen, fanden den einmütigen Beifall aller Anwesenden. Hierauf folgten Ansprachen der anwesenden Vertreter der verschiedenen Behörden, Vereine und Korporationen. Im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten begrüßte und beghlückwünschte Stadtverordneter und Konful a. D. Burandt den Kreisverein. Die zahlreichen Glückwunschkarten und Telegramme, die aus allen Teilen des Landes von Regierungsvertretern, Behörden und Vereinen eingelassen waren und nunmehr zur Verlesung kamen, legten bereites Zeugnis ab von dem Interesse, das man allerorten den Handlungsgehilfen entgegenbringt. Herr Marquardt überreichte hierauf den Verbandsjubilaren — sechs Herren (sie wurden nützlich schon an dieser Stelle genannt) gehören seit der Gründung des Kreisverbandes, also seit nunmehr 25 Jahren, auch dem Kreisverein an — die Ehrenurkunden. Damit war der offizielle Teil des Abends erledigt und die Unterhaltung, die in der Abmüung gemeinschaftlicher Lieder, Vorführung von Musikstücken, humoristischen Vorträgen und Rezitationen bestand, konnte ihren weiteren angetragten Verlauf nehmen.

Am Sonntagvormittag trafen sich die Gäste und Kreisvereinsmitglidern im „Katskeller“, von wo aus ein Kundengang durch die Stadt und daran anschließend die Besichtigung des neuen Kurhauses, der Kuranlagen, des Kurbrunnens usw. erfolgte. Um 2 Uhr mittags fand gemeinsames Mittagsmahl mit Damen in der „Warburg“ statt und um 7 Uhr Festabend, verbunden mit Jubel-

